

# Suche nach dem «Schatz im Berg»

## Das Binntal im Oberwallis ist noch immer ein Mineralien-Paradies

Dass die Männer des Dorfes freitags im Hotel Ofenhorn am Stammtisch zusammenkommen, hat Tradition. Schon Ende des 19. Jahrhunderts traf man sich hier am Abend in der getäfelten Gaststube. Damals waren es überwiegend Strahler, die Mineraliensammler – vor allem Engländer, die den Sommer suchend, hämmernd und grabend im Gebirge verbrachten. So lohnte es sich 1883 bereits, im Hauptort auf 1400 Meter Höhe ein Hotel in stattlicher Grösse zu errichten. Bis heute ist es das einzige des Binntals geblieben. Auch wenn Pensionen, Ferienwohnungen und Matratzenlager dazukamen, blieb die Ursprünglichkeit des Tales weitgehend erhalten. Es gibt keine Bergbahnen, und ein Grossteil des Gebietes steht unter Naturschutz.

### Küchenschellen und Quarz

Auch wenn heute die meisten der 160 Einwohner des Dorfes und der fünf Weiler vom Tourismus leben können, hat das schmale, zwölf Kilometer lange Binntal mit Ausnahme seiner Mineralien keine Superlative zu bieten. Naturgemäss ist hier alles im Kleinen gehalten: Ein Bus stellt die Verbindung zum Rhonetal her, es gibt ein Taxi und eine Pferdekutsche, ein kleines Touristenbüro, ein Postamt und eine Schule in einem schön erhaltenen Wälderhaus, in dem Karlen Ricardo die acht Schulkinder gemeinsam unterrichtet. Gross jedoch ist die Auswahl an Bergwanderwegen, die durch eine ungewöhnliche Blumenvielfalt bis hinauf auf 2503 Meter hohe Eggerhorn und über Pässe nach Italien führen. Die Gelbe Küchenschelle ist hier zu finden, sieben verschiedene Sorten Enzian und büschelweise Edelweiss. Ausserdem blinken unterwegs silbrige Glimmerteilchen unter den Füßen auf, und der Wanderer wird immer wieder verleitet, sich zu bücken, um ein Stückchen Quarz oder ein anderes loses Mineral aufzuheben – winzige Zeugen, die verraten, was sich unter der Oberfläche verbirgt. Denn es ist der «Schatz im Berg», dem das Tal seine Besonderheit verdankt. Es gilt als das mineralienreichste Gebiet der Alpen.

Die nur 50 Meter lange und 10 Meter breite Lengenbachgrube mit ihren seltenen und einmaligen Arten zählt zu den zehn aussergewöhnlichen Mineralfundstellen der Erde. Obwohl sich Generationen von Mineralogen und Sammlern an dieser Stelle mehr oder wenig erfolgreich getummelt haben, findet man immer noch Neues, wie Ralph Cannon, der technische Leiter der Grube, erläu-

tert. Allerdings sind manche Mineralien eher etwas für Spezialisten, weil sie so klein sind, dass sie erst durch die Lupe oder mit dem Mikroskop für das Auge sichtbar werden. Beliebt sind Führungen durch die Lengenbachgrube, die Cannon wöchentlich ein- oder zweimal ansetzt, wobei man nicht nur ein gutes Bild von den verschiedenen Mineralien im weissen Dolomit und deren Abbau bekommt, sondern auch einiges über die Entwicklungsgeschichte erfährt.

In grösserem Masse ging die Mineraliensuche im Binntal um 1850 und erneut um 1900 los, als man dort die ersten bis dahin noch unbekanntes Blei-Arsen-Mineralien entdeckte. Doch erst 1958 setzte der bis heute andauernde Abbau ein, jetzt unter der Aufsicht der Forschungsgemeinschaft Lengenbach, die dem Ziel dient, die Fundstelle zu sichern und für weitere Forschungszwecke offen zu halten. Nach wie vor profitieren davon auch die Besucher. Nachdem das abgebaute Gestein von den Experten auf seinen Mineralgehalt untersucht worden ist, kommt es auf die Halde und die neu hergerichtete Klopfstelle am nahe gelegenen Messerbach, wo Gross und Klein sich frei bewegen und im «Abfallmaterial» nach kleinen Kostbarkeiten suchen kann. Besonders begehrt sind der blutrote Realgar, der in dem weissen Dolomit gut zur Geltung kommt, oder der Pyrit, der mit seinen glitzernden Goldadern das Dolomitgestein dekorativ durchzieht. Bergkristalle entdeckt man hier so gut wie nicht. «Die kommen vorwiegend im Bündner Schiefer und im Gneis vor», weiss Ralph Cannon, «man findet sie ebenso wie Rauchquarze oder Calcit und Anatas, Rutil, Hämatit, Turmalin in anderen Teilen des Binntals und seiner Umgebung.»

### Exkursionen mit erfahrenen Strahlern

Wer wissen möchte, wie man Mineralien im Berg entdeckt, kann die Suche ideal mit Wandern und Klettern verbinden. Erfahrene Strahler wie Toni Imhof oder André Gorsatt führen von Juni bis September bei gutem Wetter Tages-, zum Teil auch Wochen-Exkursionen durch, ebenso wie Ewald Gorsatt. Der naturverbundene junge Mann hat es verstanden, seinen Beruf als Maschinenbauingenieur mit seiner Passion in Einklang zu bringen. Eigentlich gehören die Mineralien ja dem Berg, räumt Ewald Gorsatt ein. Nicht zuletzt deshalb sind für ihn auch Sprengungen tabu. Es ist nicht ihre Sache, mit Bohrmaschine und Dynamit loszuziehen. So versieht er seine Kun-

den auch nur mit einem «Grübler», nicht unähnlich einem hammerartigen Fäustel, und einem Meissel, ehe er sie am frühen Morgen in seinem Kleinbus zunächst etwa tausend Meter höher chauffiert. Von dort geht es zu Fuss weiter bis zu mineralienführenden Gesteinen, zum Beispiel in Richtung Feldebachtal oder Turben auf rund 2700 Meter Höhe. Natürlich sei während der letzten hundert Jahre jeder Berg schon abgesucht worden, meint er, trotzdem sei die Suche fast immer erfolgreich. Durch Umwelt- und Wettereinflüsse wie Schneeschmelzen könnten immer wieder kostbare Mineralien aus dem Gestein zum Vorschein kommen.

Falls man bei einer der Exkursionen nicht den richtigen Stein gefunden hat, bietet sich vor Ort die Möglichkeit, nachzuhelfen, das heisst, den einen oder anderen Stein käuflich zu erwerben. Im gut sortierten Geschäft von Toni Imhof, der Steine aus aller Welt im Angebot hat, oder im kleinen Laden von André Gorsatt. Ausschliesslich Selbstgefundenes bietet auch Ewald Gorsatt im Haus seiner Eltern an. Damit er sich von dem einen oder anderen seiner ausgestellten Lieblingsstücke trennt, bedarf es allerdings schon einiger Überredungskunst.

*Malo Guderjahn*

Informationen: Binntal Tourismus, 3996 Binn, Tel. 027 971 45 47, Fax 027 971 45 78, E-Mail: binntal@rhone.ch, www.binntal.ch. Mineralien-Exkursionen: Ewald Gorsatt, 3996 Binn, Tel. 027 971 46 15 oder 079 347 54 39, Fax 027 971 46 15, E-Mail: mineralien.gorsatt@gmx.ch; André Gorsatt, 3996 Binn-Imfeld, Tel. 079 436 65 77, E-Mail: info@andre-gorsatt.ch, www.andre-gorsatt.ch; Toni Imhof, 3996 Binn, Tel. 027 971 45 64, Fax 027 924 36 53, www.mineralien-imhof.ch